

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Laugwerker, deren Zahl mit der zunehmenden Soleerzeugung anstieg, lagen in acht Horizonten zerstreut, der Betrieb hatte an Übersichtlichkeit eingebüßt und die gelockerte Disziplin zudem eine schärfere Grubenaufsicht nötig gemacht.

Die Gesamtzahl der Bergarbeiter zeigt vom ersten zum zweiten Reformationslibell einen normalen Zuwachs, der aber gegen das Ende des 16. Jahrhunderts übertrieben wurde, weil aus dem Jahre 1595 strenge Weisungen bekannt sind, den Mannschaftsstand herabzusetzen¹¹⁴⁾. Während und nach dem Dreißigjährigen Kriege ging man unter dem Drucke der wirtschaftlichen Nöte mit der Anstellung von Bergarbeitern wieder zurück, das dritte Libell setzte den Bedarf gleich hoch an wie das erste Libell vor 130 Jahren. Ein so geringer Stand entsprach aber keineswegs mehr den inzwischen stark erhöhten Anforderungen des Betriebes, seine erzwungene Einhaltung hatte schwere Schäden zur Folge. Die rücksichtslose Ausnützung der alten Schöpfbaue bei dem Mangel an Ersatz führten zu zahlreichen schweren Verbrüchen, die Säuberung blieb weit zurück und die Stetigkeit der Soleerzeugung war gefährdet. 1689 wurde dann mit verstärktem Personal das Versäumte eilig nachgeholt, in den darauffolgenden Jahren jedoch mit der Mannschaftsvermehrung wieder Überfluß getrieben. Es war dies um die Zeit der blinden Schichten, in der die Aufnahme immer neuer Arbeiter der Meisterschaft guten Gewinn brachte. Die Starhembergsche Visitationskommission machte dem Unfug ein Ende; von 1707 an ging die Arbeiterzahl von ihrem Höchststande von 260 Mann langsam zurück und wurde unter Sternbachs sparsamer Wirtschaft auf 220 Mann herabgedrückt und erhalten.

Die Zuständigkeit der Hallstätter Bergarbeiter ist aus einer Zusammenstellung für das Jahr 1742 zu entnehmen. Darnach wohnten in

Hallstatt und den am See gelegenen Orten . . .	158	Mann
Goisern	84	„
Aussee	2	„
Gosau	2	„
Ischl	1	„
Gmunden	2	„
	zusammen 249 Mann	

hievon waren verheiratet 169, verwitwet 7 und ledig 73 Mann.

¹¹⁴⁾ Handschriftlicher Nachtrag im zweiten Reformationslibell (o.ö. Landesarchiv), S. 96.